



Zwischen Freiheit und Repression – **Die Zukunft Syriens**

Konferenzbericht

Berlin, 23. November 2011

Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung

Am 23. November 2011 luden das Deutsche Orient-Institut und die Konrad-Adenauer-Stiftung zu einem gemeinsamen Fachgespräch zum Thema „Zwischen Freiheit und Repression – Die Zukunft Syriens“ ein.

In Syrien wendet sich eine immer breiter werdende Oppositionsbewegung seit mittlerweile acht Monaten gegen das Regime von Präsident Bashar al-Assad. Trotz mehr als 3.500 Toten und Tausenden Gefangenen bleibt der Druck der Demonstranten stark. Die Forderungen der Demonstranten belaufen sich, ähnlich wie in anderen Ländern der Region, auf politische Teilhabe, persönliche Freiheit und Demokratisierung. Trotz internationalen Drucks geht das syrische Regime weiterhin mit Gewalt gegen die Demonstranten vor. Die Veranstaltung „Zwischen Freiheit und Repression – Die Zukunft Syriens“ diente als Austausch zwischen hochrangigen Referenten und interessierten Teilnehmern aus Politik, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft für eine Einschätzung der aktuellen Lage und mögliche Zukunftsszenarien.

Dr. Gerhard Wahlers, stellvertretender Generalsekretär und Leiter der Hauptabteilung, Europäische und Internationale Zusammenarbeit (EIZ), Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Dr. Wahlers betonte die herausragende Stellung der Ereignisse des Arabischen Frühlings für die mediale Berichterstattung im Jahr 2011. Der internationale Druck auf das syrische Regime auch seitens der Arabischen Liga, die Gewalt zu beenden, sei bis jetzt noch nicht ausreichend gewesen. Dabei sei bei möglichen Zukunftsszenarien zu beachten, dass ein Vergleich mit Libyen unberechtigt sei: Syrien genießt eine besondere geostrategische Bedeutung. Ein Regimewechsel in Syrien würde die Interessen vieler regionaler Akteure, darunter Iran, Libanon, Israel, die Hizbullah, die Hamas sowie Saudi-Arabien und Katar beeinflussen. Dr. Wahlers verwies auf die ausgewiesene Syrien-Expertise der Referenten.

Dr. Gunter Mulack, Botschafter a. D., Direktor des Deutschen Orient-Instituts

Dr. Mulack bedankte sich bei der Konrad-Adenauer-Stiftung für die hervorragende Kooperation. Er verwies darauf, dass die Entwicklung Syriens sehr bedeutend für die regionale Sicherheit der gesamten Region sei. Bisher sei keine aktive Einlenkung des syrischen Regimes erkennbar. Der Zeitpunkt für eine diplomatische Lösung des Konfliktes sei bereits überschritten. Viele Regierungen im Nahen und Mittleren Osten hätten mittlerweile offen den Rücktritt von Bashar al-Assad gefordert.

Ein Ausbruch eines Bürgerkriegs könne hoffentlich noch verhindert werden. Auch bei den Protesten in Syrien zeige sich, dass die junge Generation, wie auch in anderen arabischen Ländern seit Beginn des Arabischen Frühlings, die Haupttriebfeder für die Proteste sei.

Dr. Carsten Wieland, Nahostexperte

Dr. Wieland gab einen historischen Überblick über das Regime von Bashar al-Assad. Erst zehn Jahre an der Macht, verbreitete dieser bei seiner Amtseinführung noch Hoffnung auf eine schrittweise Öffnung des Landes. Die moderate Opposition, anfangs noch gewillt mit dem Regime zusammen zu arbeiten, halte eine friedliche Lösung mittlerweile für unmöglich. Dr. Wieland gab weiterhin einen Überblick über die Vielschichtigkeit der syrischen Oppositionsgruppen und mögliche Zukunftsszenarien.

Dr. Nikolaos van Dam, Botschafter a.D. der Niederlande

Dr. van Dam betonte in seinem Vortrag, dass ein Regimewechsel nicht unbedingt zu einer Besserung der Zustände führen müsse, wie das Beispiel Irak deutlich gemacht habe. Des Weiteren gab er zu bedenken, dass das Assad-Regime auch viele Unterstützer in der Bevölkerung habe. Das Regime Bashar al-Assads befinde sich nun in der Situation, dass eine Abdankung womöglich mit einer Exekution aller Regimeführer einherginge. Daher gehe das Regime hart gegen die Demonstranten vor. Einen Militärputsch hielt Dr. van Dam für unwahrscheinlich, da schon seit Jahrzehnten jeglicher Putschversuch gezielt unterbunden werde. Ebenso kritisierte er die Haltung der westlichen Staaten, die seiner Meinung nach bis dato keinen ernsthaften Dialog mit dem Regime begonnen hätten. Die wirtschaftlichen Sanktionen, die Syrien auferlegt wurden, verschlechtern die Lage der Bevölkerung zusätzlich und könnten das Regime nicht zum Einlenken bewegen.

Dr. van Dam sprach sich für eine diplomatische Lösung aus, um weitere Todesopfer zu vermeiden. Dabei wäre die beste Situation, wenn das derzeitige Regime zurücktreten und ins Exil ginge, so dass eine neue Regierung mit der Demokratisierung des Landes beginnen könne, erläuterte Dr. van Dam.

Hozan Ibrahim, Mitglied im Generalsekretariat des Syrischen Nationalrates (SNC) und Sprecher der Local Coordination Committees (LCC) in Syrien

Hozan Ibrahim referierte über den Aufbau und die Strategie des Syrischen Nationalrates (SNC). Das Generalsekretariat des SNC bestünde derzeit aus 200 Mitgliedern, wobei 40% außerhalb von Syrien und 60% innerhalb Syriens agieren. Der SNC setzt sich aus folgenden politischen Gruppen zusammen: Islamisten (ca. 25%), Linke (größtenteils kurdische Parteien, ca. 25%), Liberale (15%), Unabhängige (ca. 15%, operieren innerhalb Syriens) und Nationalisten (ca. 3%).

Die meisten Treffen hielt der SNC bisher in der Türkei ab. Ziel des SNC sei es auch, so Ibrahim, ihr Anliegen vor die Vereinten Nationen zu tragen. Die Strategie des SNC beschrieb Ibrahim als friedlich, Gewalt sollte nur als letztmögliche Reaktion eingesetzt werden. Ebenso nehmen sie von einer Intervention des Militärs oder des Auslands Abstand, ein militärischer Eingriff von außen sollte nur in absolutem Notfall geschehen. Der SNC setze sich für Demokratie, Pluralismus, regionalen Frieden und die Anerkennung aller ethnischen und religiösen Minderheiten in Syrien ein.

Diskussion

In einer anschließenden Diskussionsrunde bat Dr. Mulack zunächst die drei Referenten um einen kurzen Ausblick zur Lage in Syrien im Jahr 2012. Dr. Wieland hielt einen Abnutzungskrieg auf beiden Seiten für möglich, wobei eine internationale Intervention aufgrund der geostrategischen Brisanz auszuschließen sei. Dr. van Dam setzte seine Hoffnung auf die Stärke der Arabischen Liga, um den Ausbruch eines Bürgerkrieges zu verhindern. Hozan Ibrahim äußerte seine Hoffnungen auf einen möglicherweise erfolgreichen Dialog mit dem Regime. Sollte dieser scheitern, wäre eine Machtübernahme durch die Armee vorstellbar. Im Moment fehle jedoch das Vertrauen der syrischen Bevölkerung in einen Dialog mit dem Regime völlig. Auch unter den Alawiten selbst habe das Assad-Regime viele Anhänger verloren, so Dr. van Dam.